Ralph Hohenschurz-Schmidt ePaper-Kundennummer: KN_PHONE0000011387

Holsteiner Zeitung

15

MONTAG, 6. MÄRZ 2017 | REGIONALAUSGABE DER KIELER NACHRICHTEN

NICH LANG SCHNACKEN

Kaffee und bunte Kärtchen

Neulich beim Geburtstagskaffee zu Hause bei Freunden in einer selbsternannten Ökoregion. Die Sonne scheint durch die Fenster auf den liebevoll gedeckten Tisch. Erlesene Leckereien vom Biobäcker, gesüßt mit Honig von nebenan, finden glückliche Abnehmer. Durch die Terrassentür ist schon Vogelgezwitscher zu hören.

„Ohne Blumen auf der Wiese geht's der Biene richtig miese", sagt jemand. Aufhorchen. Ist das nicht eine der gleich wieder beerdigten Bauernregeln aus dem Bundesumweltministerium? Tatsächlich. Da liegen sie wie bunte Poesiekärtchen zwischen Tassen und Tellern – rosa, himmelblau, lindgrün oder sonnengelb, umrankt von niedlichen Zeichnungen.

„Ich bin gar kein echter Öko", outet sich ein Gast. Er hatte die Sprüche zum Ausdrucken noch schnell von der Hompage des Ministeriums geladen und auf Karton gedruckt, bevor Vertreter konventioneller Landwirtschaft kübelweise Ärger draufschütteten. „Mal ehrlich, was stimmt daran nicht?", fragt er in die Runde. Belustigtes Achselzucken. „Ist doch auch für Normalbauern alles akzeptabel", wirft ein solcher ein. Schnell steckt sich jeder noch ein Kärtchen ein. Schließlich haben sie jetzt Sammlerwert.

Ich habe Schwein: Besagter Gast schenkt mir sogar einen ganzen Satz. Nur einen Spruch habe ich doppelt: „Zu viel Dünger, das ist Fakt, ist fürs Grundwasser beknackt." Findet mein Lieblingswasserwerk auf dem Lande übrigens auch ... *com*

Eingefärbt und in Tuben abgefüllt

188 Eber produzieren bei NOS-Schweinebesamung Sperma für Betriebe in Schleswig-Holstein und Ostdeutschland

VON FRANK SCHEER

SCHÖNBEK. Viele Schnitzel, die auf den Tellern nicht nur in Mittelholstein landen, haben ihren Ursprung in Schönbek. Dort wird nahe der A 7 seit 2013 in einer hochmodernen Anlage Eber-Sperma produziert – rund 350 000 Portionen der verschiedensten Rassen kommen pro Jahr zusammen. Das in Tuben abgefüllte und eingefärbte Sperma liefert die Firma NOS-Schweinebesamung an rund 150 Betriebe in Schleswig-Holstein, unter anderem Edeka, und in ostdeutschen Bundesländern.

Um auf das Gelände am Spitzbubenredder zu gelangen, muss man an der geschlossenen Tür im Zaun, der das Gelände umschließt, klingeln. Es liegt kein Schweinegeruch in der Luft, kein Quieken ist zu hören. Die Tür zum Betrieb öffnet Geschäftsführerin Dr. Lisa Kruse, nach zehn Metern hindert eine Bank am Weitergehen: Straßenschuhe müssen gegen Latschen aus Gummi getauscht werden. Zusätzlich muss jeder Gast in einer Liste bestätigen, dass er in den 24 Stunden zuvor keinen Kontakt zu Schweinen hatte. „Das sind Hygienevorschriften: Seuchen könnten eingeschleppt werden", erklärt sie.

188 Eber leben in der Anlage: Ein Stallmitarbeiter kümmert sich mit einem Kollegen um sie (großes Bild). Carolin Doehring (li.) portioniert das Sperma im Labor. Je nach Rasse werden die Ejakulate mit Farbstoff gekennzeichnet. FOTOS: FRANK SCHEER

2000 bis 2500 Portionen Sperma produziert jeder Eber durchschnittlich pro Jahr.

Zu den sieben Festangestellten kommen viele Auslieferungsfahrer und Aushilfen. 188 der 240 Boxen sind im Moment mit Ebern besetzt. Jedes Tier, überwiegend Landrassen wie Piétrain, Yorkshire oder Duroc (alle bieten mageres Fleisch), lebt in einer 6,25 Quadratmeter großen Bucht auf einer 30 Zentimeter dicken Einstreu aus Hobelspänen. Hinein geht's in die Ställe nur geduscht und in Stallbekleidung. Die Zuluft wird in der modernen Anlage mit UV-Licht bestrahlt, um Keime abzutöten.

Zwei Mitarbeiter kümmern sich in den beiden Eber-Trakten um das Wohl der Tiere, die acht Monate bis sechs Jahre alt sind. „Bei der Fütterung wird es mal laut, ansonsten geht es eher ruhig zu", so Kruse. Einmal pro Woche muss jeder Eber ran: Dazu wird er zu einem der vier Phantome (Nachbildungen von Sauen) geführt, mit denen das Ejakulat gewonnen wird. Es kommt selten vor und dann eher bei jungen Ebern, dass sie keine Lust haben. Bis zu zehn Minuten braucht das Tier. „Aus hygienischen Gründen werden in der Fleischproduktion die Sauen heute überwiegend nur noch künstlich befruchtet", erklärt die Geschäftsführerin.

Das in einem Behälter aufgefangene Sperma bekommt einen Barcode und wird durch eine Schleuse ans Labor übergeben – dorthin kommt man übrigens auch nur nach einem Schuhtausch und in einem extra Kittel. Carolin Doehring zieht eine Probe aus dem gerade angekommenen Becher, die mikroskopisch und von einem Computerprogramm analysiert wird. „Auf dem Bildschirm kann man sehen, wie aktiv die Samenfäden sind", erklärt die Laborantin. Zudem wird die Anzahl bestimmt. Anschließend verarbeitet sie das Sperma weiter. Aus einem Becher können etwa 50 bis 60 Portionen abgemischt werden. Zum Abschluss wird das Ganze mit Lebensmittelfarbe eingefärbt, um Verwechslungen der Rasse auszuschließen. Haltbar ist das Produkt je nach Verdünnung drei oder sechs Tage. Durchschnittlich kommt ein Eber – Moritz, Charles, Wayne oder Orpheus, wie die Tiere, die eigentlich nur eine Nummer im Ohr haben, von den Mitarbeitern genannt werden – auf 2000 bis 2500 Portionen jährlich. Und daraus wird dann irgendwann auch mal ein Schnitzel.

Die Nistkästen, die Frank Harder (v.l.) und Sven-Okke Struve verkauften, fanden auch bei Bernd Rainer Clausen, Marti Kütanen, Heidemarie Pausmer, Harald Schmäing und Herta Pohlmann viel Anklang. FOTO: SEN

Nach Minuten ausverkauft

MOLFSEE. Wenn Sven-Okke Struve und Frank Harder vom Natur- und Umweltschutzverein Molfsee vor dem Bäcker einmal im Jahr Nistkästen zum halben Preis verkaufen, dann ist das ein Selbstgänger. Auch am Sonnabend war es nicht anders. „Die ersten Kästen wurden uns schon aus den Händen gerissen, bevor der Stand aufgebaut war", sagte Struve. Wenige Minuten später waren die 50 Exemplare, die im Eiderheim gebaut wurden, unter die Leute gebracht.

„Zweimal Star, zweimal Kohlmeise und einmal Blaumeise", hieß es immer wieder. Die meisten Käufer sind Wiederholungstäter. Auch Heidemarie Pausner kauft jedes Jahr ein paar Neue. „Ich habe schon 20 Stück, und jedes Jahr werden es mehr. Die hänge ich natürlich auch selbst auf und putze sie", erzählte sie. Das ist auch der Grund, warum der Verein die Hälfte der Kosten für die Nistkästen übernimmt. „Für uns ist es eine Win-win-Situation", sagte Struve. „Wir müssen die Kästen nicht selbst aufhängen und pflegen, und außerdem hat man zu einem eigenen Nistkasten eine viel engere Beziehung und kümmert sich besser darum."

Wer einzieht, hängt fast ausschließlich von der Lochgröße ab. „Blaumeisen bevorzugen 28 Millimeter Durchmesser, für Kohlmeisen müssen es vier Millimeter mehr sein, Stare brauchen Öffnungen mit mindestens 4,5 Zentimetern Durchmesser", erklärte Struve. Schon jetzt würden die ersten Vögel Ausschau nach möglichen Brut-Behausungen halten, es sei also Zeit, die Kästen aufzuhängen. *sen*

100-PS-Motor und bis zu 30 Knoten schnell

Landesbetrieb für Küsten- und Naturschutz übergibt dem THW Rendsburg ein neues Ölwehrboot

RENDSBURG. „Der Neubau der 500 000-Euro-Halle wurde vom Bundesverband in Bonn bewilligt." Diese großartige Neuigkeit hatte sich Dierk Hansen, Landesbeauftragter des Technischen Hilfswerks (THW), bis zum Schluss des 90-minütigen Jahrestreffens des Verbands in Rendsburg aufgespart. Damit hat das neue Ölwehrboot, das der Landesbetrieb für Küsten- und Naturschutz vor dem THW-Frühlingsbrunch übergab, einen Unterstellplatz.

> **Der THW ist bei Öleinsätzen auf dem Nord-Ostsee-Kanal und auf der Elbe unser Dienstleister.**
>
> **Karl-August Lorenzen,** Landesbetrieb für Küsten- und Naturschutz

40 mal zwölf Meter groß soll die neue Sechstor-Halle werden, die in Sandwichbauweise geplant wurde, erläuterte Ortsbeauftragter Torsten Westphal euphorisch. Seit Jahren hofft der THW, aus den beengten Räumen der Halle, die ehemals von der Kavallerie genutzt wurde, in zeitgemäße Räume umziehen zu können, in denen auch große Gefährte mühelos rangiert werden können. Die neue Fuhrparkunterkunft soll auf dem Gelände des Verbands in der Graf-von-Stauffenbergstraße 12 auf dem jetzigen Parkplatz gebaut werden. In den Kosten ist auch die Pflasterung der Parkplatzfläche enthalten. Mit dem Baubeginn rechnet Westphal im Frühling 2018. „Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende des Jahres ausgeschrieben."

Karl-August Lorenzen vom Landesbetrieb für Küsten- und Naturschutz (LKN) übergab das neue Ölwehrboot. „Der THW ist bei Öleinsätzen auf dem Nord-Ostsee-Kanal und auf der Elbe unser Dienstleister." Der LKN finanziert das Boot, Ausrüstung und Wartungskosten. Der THW stellt dafür die Besatzung mit ehrenamtlichen Spezialisten.

Der Rendsburger Verband sei gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr Kiel und der Freiwilligen Feuerwehr Rendsburg im Kanal für den Bereich nördlich des Gieselau-Kanals zuständig, so Lorenzen. Die Stadt ist einer von 29 THW-Standorten im Land, mit denen der LKN zusammenarbeitet. „16 Ortsverbände sind jetzt mit einem neuen Boot ausgestattet." Bis zu 40 Ölmeldungen gebe es pro Jahr, so Lorenzen.

66 000 Euro kostet der 5,50 Meter lange und 2,50 Meter breite Trimaran mit dem 800 Kilogramm schweren Alu-Rumpf. Das Boot mit 100-PS-Motor und 30 Knoten Höchstgeschwindigkeit ersetzt ein 1982 in Dienst gestelltes Boot. Zum Ölwehr-Paket gehört eine 200 000 Euro teure Ausrüstung mit einem saugfähigem Vlies, mit dem ein Ölteppich aufgenommen werden kann, und eine ölabsorbierende Kordel, die per Motor von Land aus angetrieben wird und über zwei Umlenk-Rollen Ölflächen auf der Wasseroberfläche von außen nach innen abträgt.

Die gute Seele des Ortsverbands, Heinz-Peter „Katschi" Kakarot, wurde für 50 Jahre aktiven Dienst ausgezeichnet. *bk*

Tobias Zisenis (links) und Karl-August Lorenzen (rechts) übergeben Felix Rahn (2. v.l.) und Torsten Westphal das neue Boot. FOTO: BK